

Speerspitz

**Cheesecake vs. Schlorziflade**

Jedermann und jedefrau kennt ihn: den Ferienblues. Dieser vermaledeite Saukerl hat das Talent, einen nach den Ferien in ein Motivationsloch zu stürzen, sobald die Arbeit wieder ruft.

Diese Woche hatte er mich fest im Griff, dieser Ferienblues. Kein Wunder. Nach einer dreiwöchigen Reise entlang der amerikanischen Westküste fällt die Rückkehr in die Arbeitswelt natürlich schwer. Besonders, wenn der Jetlag noch an einem nagt.

Die ewigen «Gwundernasen», die ständig fragen, wie die Reise denn war und nach Fotos dürsten, sind auch nur bedingt hilfreich. Schliesslich weckt jedes Bild nur die Wehmut an die schönen Orte und speziellen Erlebnisse.

Doch nun habe ich das Rezept gefunden, um dem Ferienblues den Garaus zu machen. Nämlich für jeden schönen Ort und für jede spezielle Geschichte ein hiesiges Äquivalent zu suchen und zu finden.

Nun denn. Die Golden Gate Bridge in San Francisco war atemberaubend. Doch in der Brückengemeinde Lütisburg hat es ebenfalls schöne Brücken, und sie sind erst noch seltener von Nebelschwaden eingehüllt.

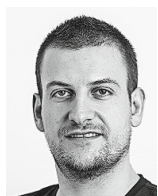
Der Highway 101 entlang des Pazifiks hat es mir schwer angetan. Ihn werde ich vermischen. Doch nun muss halt der Thurweg in Wattwil für die letzten Sommertage als Highway 101 herhalten.

Der Grand Canyon? Bestimmt sehr eindrücklich. Doch die Churfürsten tun es auch, und dort kann man dank des gemässigten Klimas auch Ski fahren.

Aufregend war es, als eine Holländerin unserem Mietwagen eine Delle verpasst hat. Doch auch hier wird man wieder einmal einem Aargauer auf der Strasse begegnen.

Viel Fantasie braucht es, um sich ein Äquivalent für den Las Vegas Strip auszudenken. Womöglich ist das Projekt mit der neuen Bahnhof- und Poststrasse in Wattwil von ähnlicher Dimension. Die Tatsache, dass sich das Projekt verzögert, sei an dieser Stelle ausgeblendet.

Und kulinarisch? Nun, der Käsekuchen aus der Cheesecake Factory war gewiss Sonderklasse, und ich hätte gerne einen mitgeschmuggelt. Doch von einer ernsthaften Konkurrenz zum Schlorziflade kann dann doch keine Rede sein.



Timon Kobelt

timon.kobelt@toggenburgmedien.ch

# Permanente Entwicklung nötig

Das Sonderschulinternat Hemberg ist 70 Jahre alt. Für einen Tag gab es einen räumlichen Perspektivenwechsel.

Cecilia Hess-Lombriser

Eine fröhliche Reisegesellschaft war am Dienstag unterwegs. Von Lutertannen auf die Schwägalp zu Fuss, dann mit der Bahn auf den Säntis. Das Sonderschulinternat Hemberg (SIH) gönnte sich einen Perspektivenwechsel. «Wir sehen den Säntis jeden Tag, doch die wenigsten der Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, auch mal hoch zu fahren und von dort hinunter auf Hemberg zu sehen», sagte Daniel Lehmann, Institutionsleiter SIH, im Vorfeld des Ausflugs.

Eine zeitliche Perspektive ermöglicht die Ausgabe des Jahresberichtes 2018, die als Sonderausgabe erschienen ist und einen umfassenden Einblick in die Geschichte des ehemaligen Kinderheims Heidi bis heute bietet. Dass der Wandel, die Herausforderungen und die Entwicklung weitergehen, macht Lehmann im Gespräch bewusst.

**Gründerin Flori Miesch war starke Persönlichkeit**

Der Jahresbericht enthält einen Teil zum 70-jährigen Bestehen des SIH. Der ehemalige Präsident Peter Sbalchiero schreibt über seine eigenen Erfahrungen im damaligen Kinderheim Heidi, von der Gründerin Flori Miesch mit ihrem «ausgeprägten Gründer- und Pioniergeist, gepaart mit starker Persönlichkeit und Eigenwilligkeit», und vom Wandel bis zur Anerkennung als Sonderschule durch das Bildungsdepartement des Kantons St. Gallen 2004. Abschliessend stellt er fest: «Das SIH ist ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche einen Teil ihres Lebensweges gehen dürfen und Rüstzeug für ihre Zukunft erhalten. Ein Ort, an dem sie Fürsorge und Wertschätzung erfahren und lernen, dass man auch mit Schwächen im Leben Erfolg haben kann und diese Teil unseres Lebens sind.»

Lehmann geht in seinem Beitrag auf die Werte in der Institution ein. Ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzählen von ihren Erfahrungen, von den Veränderungen, von Persönlichkeiten und Anforderungen, die laufend gestiegen sind. Zwei Hemberger erinnern sich, wie sie die Heimkinder wahrnahmen, als sie selber noch zur Schule gingen und ehemalige Schüler gehen auf Fragen von



Kinder und Erwachsene des Sonderschulinternats Hemberg haben sich für das Bild formiert.

Bild: PD

Lehmann ein und zeigen sich dabei kritisch. Alte Fotos und ein zeitlicher Ablauf der Geschichte und der Veränderungen des SIH runden den Sonderteil ab.

**Eine fröhliche 67-köpfige Wandergruppe**

Am Dienstag ging es also auf den Ausflug. Je länger die Wanderung bei prächtigem Hochsommerwetter dauerte, desto mehr zog sich die Gruppe auseinander. Es wurde getratscht und gelacht, gesungen, bis die Lieder ausgingen. Es gab mehr Pausen, als für die Strecke nötig gewesen wären. Der Lunchsack musste leer werden. Laut war es dann in der Bahn auf den Säntis und diszipliniert ging es während des einfachen Mittagessens im Panoramarestaurant zu und her. Die Regeln sind im SIH klar, das war spürbar; die Individualität und das Temperament würden trotzdem ausgelebt werden.

Vor zwei Jahren trat Lehmann die Nachfolge von Marcel Recher als Institutionsleiter an. Im Frühling dieses Jahres bewilligte das Bildungsdepartement das neu erarbeitete Betriebskonzept. Auf dessen Grundlage kann sich das SIH weiterentwickeln. Seit sich die IV 2008 aus der Finanzierung der Sonder-

schulung zurückzog und die Verantwortung für den Sonderschulbereich an die Kantone übergab, mussten alle Kantone ein eigenes Sonderpädagogikkonzept erarbeiten. Im Kanton St. Gallen trat dieses 2015 in Kraft. «Die wesentlichen Änderungen sind die Finanzierung und die Verteilung der Sonderschulplätze. Im alten System hatten die Sonderschulen eine Defizitgarantie. Sie mussten

«Das Spannungsfeld zwischen dem Spardruck und den Herausforderungen in der Betreuung ist gross.»

Daniel Lehmann  
Institutionsleiter SIH

aufgrund der Schülerzahlen ein Budget erstellen und einreichen und dieses wurde vom Kanton genehmigt. Ein allfälliges Defizit wurde Ende Jahr ausgeglichen. Seit 2015 werden wir über Pauschalen finanziert. Es gibt pro Schüler eine Tagespauschale für die Schule und das Internat. Zusätzliche gibt es eine jahrespauschale Infrastruktur», erklärt Lehmann. Dieses neue System bringe Vor- und Nachteile. Die Schulen könnten die Finanzen freier einsetzen und Prioritäten setzen. Auf der anderen Seite sei der Druck gestiegen. «Für uns als kleine Schule ist dies eine grosse Anspannung und schwierig zu planen», betont Lehmann.

**Sonderschulinternat in einem Spannungsfeld**

Die grösste Veränderung sei dadurch passiert, dass im Kanton St. Gallen die Sonderschulplätze neu verteilt wurden. «Internatsplätze wurden zu Gunsten von Tagesschulplätzen abgebaut. Zwei Tagessonderschulen sind entstanden. Unsere Internatsplätze wurden auf 20 limitiert. Um unsere Schule betriebswirtschaftlich führen zu können, brauchen wir jedoch 27 Internatsplätze», informiert der Ins-

tutionsleiter weiter. Das SIH könne die Plätze mit ausserkantonalen Schülern kompensieren. Ob es jedoch immer genügend ausserkantonale Zuweisungen geben werde, sei offen.

«Die Planungssicherheit fehlt uns», macht Lehmann bewusst. Ziel der Politik sei, so wenig Internat wie möglich. «Dabei gibt es viele Schülerinnen und Schüler, für die das Umfeld eines Internats wichtig ist, um sich überhaupt auf die Schule einlassen zu können. Störend ist, dass die Plätze anzahlmässig limitiert wurden und der effektive Bedarf unbeachtet bleibt», kritisiert er. Im SIH sei spürbar, dass Schülerinnen und Schüler länger in der Regelschule blieben und die Betreuung und Beschulung dadurch aufwendiger geworden sei. «Dieses Spannungsfeld zwischen Spardruck und Herausforderungen in der Betreuung ist gross. Ich denke, langfristig wird es wieder mehr Raum für flexible und individuelle Lösungen brauchen», ist Lehmann überzeugt. Er wünscht sich, dass das Sonderpädagogikkonzept flexibler gestaltet werde.

Hinweis

www.sonderschulinternat.ch

## Ein Open Air auf der Stäage

Ausgiebig festen und feiern scheint eine Gähwiler Spezialität zu sein. Das jüngste Fest der Familie der Gähwiler Feste heisst «Stäage Fest». Es findet kommendes Wochenende, vom Samstag, 31. August, bis Sonntag, 1. September, auf dem Passübergang zwischen Gähwil und dem Weiler Ötwil, eben der Stäage, statt.

Schon am Samstagvormittag wird das Festgelände geöffnet und erwartet vor allem Familien

und Kinder zu einem grossen Familienplausch mit Ponyreiten, Riesensandkasten, Hüpfburg und weiteren Attraktionen.

**Schlager, Duo, Partyband und Zeltplatz**

Die Samstagnacht gehört der Open-Air-Bühne: Die Schlagersängerin Denise aus dem Entlebuch, das Duo Herztattoo und die Schlager-Party-Band Wirbelwind sorgen für einen stimmungsgeladenen Abend.

Auf dem Gelände werden ein Festzelt für 600 Personen und eine Bühne aufgestellt. Der Zeltplatz bietet Platz für 200 Personen. Die Infrastruktur mit sanitären Anlagen, Zufahrten, Verkehrs- und Sicherheitsdienst ist auf 1500 Besucherinnen und Besucher ausgelegt. Das Stäage Fest wird durch den Verein Rössli Club Gähwil organisiert. (pd)

Hinweis

www.staagefest.ch

ANZEIGE

FDP  
Die Liberalen

Nationale Wahlen 2019

**Das grosse Toggenburger Ständeratspodium**

Gemeinsam weiterkommen.

Die Kandidierenden Marcel Dobler (FDP), Benedikt Würth (CVP), Paul Rechsteiner (SP), Roland Rino Büchel (SVP) und Franziska Ryser (Grüne) gastieren im Toggenburg.

Do. 5. September 2019, 19:00 Uhr  
Innovative Sensor Technology  
IST AG, Stegrütstrasse 14,  
9642 Ebnat-KappelApéro  
offert